

ende, 4 bis
geschlitten
um eisernen
beides wür-
40 Gramm
die Zweite
Zeit nimmt
nem halben
leisch.
empfohl-
wird bald
sich, wel-

eingehakt
bet später
ten. Zeit
nach dem

im Mai in
in Samen-
le des Gar-
man letztere
langen reich



Spflanzung
haben die
(Zündgrube.)

Berlin.

Hand-Ver-
trauen
verträtlich:

geben

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

EME

Erkennt täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unquantifizierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Hassenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Öppalik,
J. Danneberg, H. Schalk, M.
Dukes Nachf. (H. Angenfeld
& E. Lesner), Hassenstein &
Vogler, K. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Hassenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Hassenstein
& Vogler, G. L. Daubs & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Ganzmonatszeit kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zolner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 118.

Hermannstadt, Dienstag den 23. Mai 1905.

121. Jahrgang.

Die Berner Arbeiterschulz-Konferenz.

Auf die Ergebnisse der zweiten internationalen Arbeiterschulz-Konferenz, die am Mittwoch ihre Verhandlungen beendet hat, kann man mit ungetrühter Befriedigung zurückblicken. Freilich war ihr Programm außerordentlich eng bemessen, und man handelte hierbei nach dem bewährten Recept: Wenn Du willst, was Du kannst, dann kannst Du, was Du willst. Bei der ersten internationalen Arbeiterschulz-Konferenz, die vom 15. bis zum 29. März 1890 in Berlin getagt hat, stand, eben weil man das Programm außerordentlich reich bemessen hatte, das positive Ergebnis nicht in Einklang zu diesem. In jener Konferenz, der die kaiserlichen Erlasse vom 5. Februar 1890 vorangingen, in denen es als die Aufgabe der Staatsgewalt bezeichnet wurde, „die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben“, wurden fast alle Fragen des Arbeiterschulzes zur Debatte gestellt, so vor Allem die Arbeit in den Bergwerken, die Sonntagsarbeit, die Ainderarbeit, die Tägigkeit der jugendlichen Arbeiter und die Frauenarbeit. Die dem reichhaltigen Programm gegenüber erschienen die Ergebnisse der Konferenz freilich sehr dürftig, denn dieselben beschränkten sich auf eine Anzahl Resolutionen, die zunächst nur auf dem Papier standen. Aber sie sind doch zum Schluß nicht alle auf dem Papier geblieben, und es wäre sehr kurzichtig, wenn man die positiven Wirkungen jener, auf die Anregung Kaiser Wilhelm's II. zusammengetretenen Konferenz verkennen wollte. Tatsächlich sind von ihr viele höchst bedeutungsvolle Anregungen ausgegangen, die ebenso in Deutschland wie in anderen Ländern mannigfache Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter hervorgerufen haben. In den 15 Jahren, die seit jener Zeit vergangen sind, hat die Arbeiterschulz-Gesetzgebung in den meisten Ländern erhebliche Fortschritte gemacht, und ein wenn auch bescheidener Teil des Verdienstes hieran muß jener ersten internationalen Arbeiterschulz-Konferenz in Rechnung gestellt werden.

Aber die Arbeiterschulz-Gesetzgebung hat unterdessen nicht nur in den einzelnen Ländern Fortschritte gemacht, sondern auch bescheidene Ansätze zu internationalen Vereinbarungen sind gerade in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen. Wir erinnern vor Allem an den französisch-italienischen Arbeiterschulz-Vertrag vom 15. August 1904 und an den Artikel 6 des am 1. März nächsten Jahres in Kraft tretenden Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, demzufolge sich beide Mächte verpflichten, „in freundschaftlichem Einvernehmen die Behandlung der Arbeiter des einen Teils in den Gebieten des anderen hinsichtlich des Arbeiterschulzes und der Arbeiterversicherung zu dem Zwecke zu prüfen, um durch geeignete Vereinbarungen diesen Arbeitern wechselseitig eine Behandlung zu sichern, die ihnen möglichst gleicherweise Vorteile bietet.“ So war der Boden für die zweite Arbeiterschulz-Konferenz, die in Bern vom 8. bis zum 17. Mai getagt hat, gut vorbereitet. Dazu kam, daß man, wie schon betont, das Programm außerordentlich eng bemessen hatte, indem man es auf die Fragen des Verbotes der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündholz-Industrie und der Beschränkung der Nachtarbeit der Frauen beschränkte. Beide Fragen sind

denn auch nach den Vorschlägen des Comité's der internationalen Vereinigung für gesetzliche Arbeiterschulz, welches im September 1902 auf der in Köln abgehaltenen General-Versammlung das Arbeitsprogramm aufgestellt hatte, geregelt worden. Danach soll also vom 1. Januar 1911 an die Herstellung, die Einfuhr und der Verkauf von Zündhölzern, die weißen (gelben) Phosphor enthalten, verboten werden. Und zu derselben Zeit sollen die auf der Konferenz vereinbarten Bestimmungen in Kraft treten, wonach die industrielle Nachtarbeit der Frauen (in Betrieben, in denen mehr als zehn Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind) verboten sein soll, und wonach diese Nachtarbeit die Dauer von mindestens 11 auf einander folgenden Stunden, in welche der Zeitraum von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens fallen muß, haben soll, wobei freilich eine Anzahl Ausnahmebestimmungen, so vor Allem bei den Saison-Industrien, vorgelesen sind.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Beschlüsse der Konferenz, an der sämtliche europäischen Staaten mit Ausnahme von Rußland und Griechenland teilgenommen haben, zur praktischen Durchführung gelangen werden. Was Deutschland betrifft, so wird hier durch jene Beschlüsse nichts Neues geschaffen. Das Verbot der Verwendung von weißem Phosphor ist schon im Jahre 1903 durch Reichsgesetz angeordnet worden. Und was die Nachtarbeit der Frauen betrifft, so ist diese in Deutschland schon längst verboten; Frauen dürfen in Fabriken von 8 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Uhr Morgens und am Samstag so wie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5 1/2 Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Die Beschlüsse der Konferenz bedeuten hier also nur eine unwesentliche Erweiterung. Jedenfalls wird man den Wunsch ausdrücken müssen, daß auf die zweite Konferenz die dritte schneller folgt, als jene auf die erste, denn was in den Erlassen vom Jahre 1890 gesagt wurde, dürfte heute unbestritten gelten: „Die in der internationalen Concurrenz begründeten Schwierigkeiten der Besserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes beteiligten Länder wenn nicht überwinden, so doch abschwächen.“

Die Vorschläge Burian's.

Unter dem 19. d. schreibt ein hervorragender Politiker dem „Neuen Pester Journal“:
„Ihre heutige Nachricht, daß Baron Burian mit dem Vorschlage an die Coalition herantreten werde, dieselbe möge selber jenen Politiker bezeichnen, dem sie ihr volles Vertrauen entgegenbringe, und der dann Sr. Majestät seine Vorschläge zur Cabinetsbildung unterbreiten soll, trifft vollständig zu. Baron Burian hat in seiner heutigen Unterredung mit Herrn Kossuth demselben thatsächlich im Auftrage des Monarchen die Mittheilung gemacht, daß die Opposition berufen sei, ein Programm festzustellen, auf dessen Grundlage die Cabinetsbildung aus den Reihen der Coalition erfolgen könnte, und daß die Opposition jenen ihrer Führer designiren sollte, der mit den bezüglichen Verhandlungen zu betrauen wäre.
Daraus ist ersichtlich, daß der König die Coalition, welche die Majorität im Abgeordnetenhause besitzt, zur Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten heranziehen wolle und die Beschlernung der Krise im Sinne der Adresse herbeizuführen wünscht. Bekanntlich enthält die Adresse die wiederholte Bitte, Sr. Majestät möge ein verfassungsmäßiges Cabinet ernennen. Diesen Ansichten soll nun vollständig entsprochen werden, und zwar in der constitutionellsten Weise.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Mai.
Das Executiv-Comité der Coalition hat in seiner am 20. d. Abends abgehaltenen Sitzung beschloffen, den Grafen Julius Andraffy zu erwählen, er möge als Vertrauensmann der Coalition die neuerlichen Verhandlungen wegen Bildung eines Coalition's-Cabinet's führen. Dieser Beschluß, der auf Grundlage des Berichtes gefaßt wurde, den Franz Kossuth dem Executiv-Comité über jene Vorschläge erstattete, welche der gemeinsame Finanzminister Baron Burian als homo regius aus Wien mitgebracht, schafft nach langen und bangen Wochen des vergeblichen Harrens endlich wieder Raum für eine etwas optimistischere Auffassung hinsichtlich einer gedeihlichen Lösung der Krise. Ueber den meritorischen Inhalt der neuesten Vorschläge herrscht noch vollständiges Dunkel, und wäre es deshalb mehr als gewagt, jetzt schon irgend ein entscheidendes Urtheil über die weitere Entwicklung der Verhältnisse abzugeben, zumal ja der größte Theil der zu lösenden Fragen so heikel ist, daß auch noch im letzten Augenblicke, gleichsam zwischen Lipp' und

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von C. Wild.
(42. Fortsetzung.)

„Ihre Warnung ist, glaube ich, überflüssig,“ erwiderte Eva mit verletztem Stolze, und ihre Stimme nahm einen harten Klang an. „Für mich hat Baron Willmanns gar nichts Bestrickendes; im Gegenteil, er ist mir im höchsten Grade unangenehm, und es ist also keine Gefahr vorhanden, daß er irgend etwas bei mir erreichen könnte. Was soll ich ihm auch nügen. Der Gegenstand, welchen Sie vorhin andeuteten, wird zwischen mir und Comtesse Thyra niemals berührt. Ich danke Ihnen jedoch für Ihre Fürsorge,“ schloß sie, wärmer werdend, „ich erkenne Ihre gute Absicht und bin nicht undankbar, ich werde noch mehr auf meiner Hut sein.“ — und damit trat sie nun wirklich in den Salon.
Sie ist wahrhaftig so stolz und schön wie eine Königin,“ sprach Graf Olaf leise vor sich hin, indem er nach seinen Zimmern hinaufstieg, „wie schade, daß sie nicht ein Wappen mit einer Adelskrone besitzt. Das Alles sieht Willmanns auch und ist entzückt von Eva's Jugend, Schönheit und ganzer Haltung. Auch ihr Geist fesselt ihn, er ist dem seinen ebenbürtig. Sie ist noch ein Jahr jünger, als ich, aber manchmal komme ich mir wie ein Knabe neben ihr vor. Ich freue mich auf die paar Monate, die wir an der See zubringen werden, da werden wir uns doch ordentlich genießen können, hier in diesem Wabel kommt man ja kaum dazu. Aber Ihnen, mein Herr Baron Willmanns, werde ich doch ordentlich auf die Finger passen müssen; für meine Schwester sind Sie mir nicht gut genug, und dies Mädchen ist viel, unendlich viel zu gut für Sie!“
Als der Graf und die Gräfin mit den jungen Mädchen im Theater ankamen, wußte es Graf Olaf so einzurichten, daß die Gräfin, seine

Schwester und Eva die Vorderplätze einnahmen, er aber hinter der letzteren saß und Willmanns den Stuhl hinter der Gräfin einnehmen mußte. Er hätte übrigens beruhigt sein können. — Baron Willmanns war viel zu klug, um nicht zu fühlen, daß Graf Olaf ihn beobachtete, und es wurde ihm, dem viel älteren und routinirteren Lebemann, auch nicht schwer, die Triebfeder zu dem Benehmen des jungen Grafen zu entdecken.
Eva selber war durch diesen kleinen Vorgang sehr aus ihrer bis dahin bewahrten Ruhe und Kühle aufgerüttelt worden. So lange sie glaubte, daß Niemand außer ihr bemerkt hatte, wie Baron Willmanns sie mit mehr als gewöhnlichem Interesse beobachtete, war ihr dies ziemlich gleichgiltig gewesen. Sie war fest überzeugt, daß sie die Kraft besitzen würde, Baron Willmanns, sollte er ihr mit seinen heimlichen Aufmerksamkeiten lästig werden, abzuweisen. Durch Graf Olaf's Worte hatte aber die ganze Sache eine andere Gestalt angenommen. Sie war überzeugt, daß der junge Graf ihre Ausflüchte nicht geglaubt hatte, und das machte sie natürlich unfrei und verlegen ihm gegenüber. Am liebsten hätte sie mit dem Grafen Vater über die ganze Angelegenheit gesprochen. Sie fühlte ihm gegenüber etwa so wie dem Großpapa Oberförster gegenüber.
Baron Willmanns wegen wäre ihr ein solches Ausprechen leicht gewesen; sie hätte dann aber auch erwähnen müssen, was Graf Olaf über die Wünsche und Pläne der Gräfin geäußert hatte, und das ging keinesfalls. Sie beschloß also, vorläufig zu schweigen und auf ihrer Hut zu sein. Zum ersten Male empfand sie aber das Alleinsein unter allen diesen Fremden schmerzlich.
Die Freiheiten des Barons verletzten sie, die Warnungen des jungen Grafen beleidigten ihren Stolz; er mußte es doch für möglich halten, daß sie das Interesse eines Mannes erwidere, den Graf Olaf entschieden seines Charakters wegen zu verachten schien, wenn er ihm hohe Talente auch nicht absprechen konnte. Was gäbe sie darum, die Mama nur auf ein Stündchen hier zu haben, sich von ihrem feinen Tact leiten zu lassen, oder wenn sie mit Onkel Erich sich aussprechen und seine Rathschläge hätte hören können! Bei diesem Gedanken traten ihr Thränen

in die Augen und sie nahm die großen Bilder ihrer „beiden Liebsten“ vor, wie sie damals an ihrem Einsegnungstage ausgerufen hatte.
Sie entsann sich des Tages noch ganz genau, wo Erich ihr gesagt, daß das Bild des Vaters nicht mehr neben das der Mutter passe, und wie sie dann erwidert hatte, daß dann die Mama allein bleiben müßte. Warum war sie damals so blind gewesen? — Nun hatte sie die beiden Bilder doch über ihrem Bette nebeneinander gehängt; sie wollte sich daran gewöhnen, sich auch die beiden Menschen nebeneinander zu denken. Anfangs war ihr jeder Blick auf die Photographien wie ein schmerzlicher Schlag gewesen; allmählich hatte sich das verloren, und jetzt fragte sie sich: „Ob sie wohl glücklich sind?“
Es war zu wunderbar, wie Eva sich absolut nicht dazu bringen konnte, sich die beiden Menschen, die ihr die Liebsten aus der ganzen Welt waren, vereint zu denken, — aber es gelang ihr nicht; Erich sich als den Gatten ihrer Mutter zu denken, schien ihr unmöglich. In ihren Briefen nach Hause war noch immer keine Frage nach ihm enthalten gewesen, und Erich hatte Martha auch gebeten, seiner in ihren Antworten nicht zu erwähnen.
„Eva ist kein Charakter, der sich irgend etwas abschmeicheln oder abtrotzen läßt,“ hatte er gesagt. „Wenn sie im Geiste joweit Frieden mit mir gemacht hat, daß sie sich selber wieder gestattet, Interesse an mir zu verrathen, dann wird sie schon nach mir fragen. Bis dahin laß sie ruhig ihren Weg gehen. Sie ist Dir fern, Du kannst sie also nicht beschützen, und eine ganze Menge Gefahren, die anderen Mädchen drohen können, treten an Eva nicht heran, ihr Stolz bewahrt sie davor. Unfälle ist sie dort und allein nicht stärker ausgeheilt, als hier neben Dir. Sei also ruhig und ertrage die Trennung, die nicht Dein, sondern ihr eigener Wille Euch auferlegt hat.“
Martha konnte sich damit freilich nicht beruhigen. In jedem Briefe Eva's forschte sie zunächst danach, ob sie Erich's Namen nicht fände; es war ihr schmerzlich, daß Eva noch immer so feindselig dem Manne gegenüber stand, den sie jeden Tag mehr lieben und hochschätzen lernte, der sie so zujagen auf Händen trug und ihr das Leben zum Himmel auf Erden

Kelchrand, sich noch an der einen oder anderen Stelle Schwierigkeiten ergeben können, die alle Hoffnungen wieder vernichten.

Einem Redaktions-Mitgliede des „N. P. Z.“ gab ein Teilnehmer an der Konferenz der verbündeten Opposition folgende Aufklärung:

„Was ich ohne Verletzung der uns Allen auferlegten Discretion sagen kann, ist folgendes: Darüber hat auch nicht einen Moment lang ein Zweifel bestanden, daß der über Wunsch des Monarchen seitens der coalirten Parteien zu bezeichnende Staatsmann nur Graf Andrássy sein könne, den wir nun in aller Form zur Fortführung der erforderlichen Verhandlungen ersuchen und betrauen. Wir haben allen Grund zur Annahme, daß Graf Andrássy die an ihn heranretende Aufgabe übernehmen werde.“

Die Mittheilungen, welche Baron Burian im Auftrage Seiner Majestät an die Coalition gelangen ließ, sprachen dafür, daß sich die Situation wesentlich gebessert hat. Es ist nicht wahr, daß Baron Burian betreffs der militärischen Fragen keine Concessionen gebracht hatte. Seine Eröffnungen enthalten solche Concessionen.“

In allen parlamentarischen Clubs sah man dem Verlauf der Verhandlung des leitenden Coalitions-Ausschusses mit begreiflicher Spannung entgegen. Im liberalen Club wurde es gegen 8 Uhr bekannt, daß die Coalition den Grafen Julius Andrássy mit ihrer Vertretung betraut habe. Dieser Beschluß wurde hier mit allgemeiner Befriedigung begrüßt, denn es war ja von aller Anfang an der Standpunkt der liberalen Partei, daß Graf Julius Andrássy sich an die Spitze der neuen Regierung stellen müsse. Von den Mitgliedern des Cabinets waren Graf Tisa und Ladislaus Lukacs anwesend, die den Wunsch ausprägten, daß es dem Grafen Andrássy recht bald gelingen möge, wieder Ordnung zu schaffen.

„Echo de Paris“ veröffentlicht einen Brief des ungarischen Reichstags-Abgeordneten Franz Kossuth, der ausführt, es werde in Ungarn zu schweren Complicationen kommen, wenn man die ungarische Commandosprache nicht bewillige. In dem Schreiben heißt es:

Die parlamentarische Krise in Ungarn ist weit entfernt, ans Ende zu gelangen, denn der König verweigert die Bildung eines Ministeriums mit dem Programm der Abgeordneten, die ihrerseits sich natürlich weigern, mit einem anderen Programm, als dem ihrigen zu regieren. Ein wesentlicher Theil dieses Conflictes ist der Gebrauch der officiellen Sprache in Ungarn, die natürlich die ungarische ist, in dem ungarischen Theile der gemeinsamen Armee. Der König beruft sich auf Gesetzeartikel, die ihm das Recht verleißen, die Armee jeberzeit nach seinem Ermessen zu verwalten und zu organisiren. Sich auf dieses Recht stützend, hat der König die Armee so organisirt, daß sie in deutscher Sprache commandirt wird. Die Majorität des Parlaments weigert sich, dieses Recht zuzugeben. Als die Nation das erwählte Privilegium dem König von Ungarn verlieh, war es nicht nötig, zu präcisiren, daß die Armee vom König von Ungarn ungarisch commandirt werde, sowie es auch in Frankreich nicht eines Gesetzes bedarf, daß die Armee französisch zu commandiren sei. Diese Vorschrift war als überflüssig erachtet worden, denn die Verpflichtung war evident und selbstverständlich. Die Majoritäten der früheren Parlamente vermieden es, dieses Recht des Landes zurückzuführen. Die gegenwärtige Majorität dagegen hat von dem Lande das Mandat erhalten, dieses Recht geltend zu machen. Die Krone ist bis heute nicht geneigt, in dieser Beziehung Concessionen zu machen und so ist zu fürchten, daß die Krise von langer Dauer sein werde und ernstliche Complicationen mit sich bringen könne.

Das Executiv-Comité der reinen Rechtspartei hielt am 19. d. in Agram unter dem Präsidium des Abgeordneten Dr. Frank eine Sitzung, in der einmündig beschlossen wurde, an der am 17. d. stattfindenden Versammlung sämmtlicher kroatischen oppositionellen Abgeordneten teilzunehmen, in der eine Aussprache über die Ereignisse und über die staatsrechtliche Wendung in Ungarn erfolgen soll. Dr. Frank berichtete, daß auch die kroatischen Abgeordneten Dalmatiens und Istriens bereit seien, einer weiteren Versammlung zu dem genannten Zwecke beizuwohnen. Das Executiv-Comité beschloß auch gegenüber der in neuester Zeit wieder proclamirten südslavischen Idee an der kroatischen Staatsidee festzuhalten und anderen Bestrebungen energisch entgegenzutreten.

In den letzten Tagen wurden auf den Höhen, welche Canea südlich begrenzen, Anstrengungen bemerkt. In Folge dessen wurden seitens der internationalen Truppen ein umfassender Sicherheitsdienst um Canea eingeführt. Auch das Kammergebäude wird bewacht. Kaufleute von Canea haben Petitionen an das Consularcorps gerichtet, in welchen auf die angeblich governementale Bandenorganisation hingewiesen und um Schutz gebeten wird. Die Mohamedaner in den Küstenstädten sind beunruhigt. Bisher sind aus Canea 150 Personen ausgewandert. Auch in Candia und Rethymno herrscht Unruhe. Die unter kretensischen und italienischen Officieren stehende Gendarmarie zeigt ernstlich eine zweideutige Haltung. Bisher sind 45 Gendarmen desertirt. Die Consuln der Schutzmächte beantragen Verstärkungen. Es wird beantragt, dieselbe Sections-Eintheilung wie unter dem Regime der Ab-

macht. Hätte sie nur in Eva's kleines Schlafzimmer in der Avenue Portenie blicken können!

Anstatt des Fensters hatte das Zimmerchen eine Thür, die auf einen schmalen Balcon führte. Diese Thür war offen, der Mond schien hell und auf der breiten Schwelle saß Eva. Sie hatte ihr Abendkleid ab- und einen weißen langen Flanel- Mantel angelegt und in ihrem Schoß Raum und Bürste, um - wie sie dies jeden Abend that - ihr Haar vor dem Schlafengehen zu pflegen.

Die milde Frühlingsluft strömte zum Fenster herein, so daß Eva, als sie fertig war, noch einen Moment auf den kleinen Balcon hinaustrat. Sie lehnte sich an das Gitter und blickte in den Mond. Die Bäume des Parkes rauschten leise, sonst regte sich nichts; doch plötzlich schien es ihr, als hörte sie Schritte, und im selben Augenblick stand auch Graf Olaf neben ihr.

Das junge Mädchen stieß einen leichten kurzen Schrei aus; Graf Olaf sprach jedoch ernst und einbringlich:

„Erzählen Sie nicht, Fräulein Eva, ich wollte Sie gern heute Abend noch einmal sehen und Sie um Verzeihung bitten wegen meiner Einmischung heute nach dem Diner! Aber ich kann mir nicht helfen, es verstimmt mich jedesmal entsetzlich, wenn ich sehe, wie der Baron Sie im Geheimen sucht, und ich habe eine unbestimmte Furcht, daß er ein Mann ist, der es mit keinem weiblichen Wesen redlich meint, am Wenigsten mit einem, das allein ist, und das sich hier in der großen Welt doch immer mehr oder weniger!“

„Ihre Worte setzen mich in Erstaunen, Herr Graf! Ich dachte, die Mauer dieses Hauses wären Schutz genug.“ entgegnete Eva, „aber außerdem bin ich doch wohl nicht allein, selbst wenn mir irgend welche Unannehmlichkeit und Gefahr drohte. Ihr Herr Vater ist mir von Anfang an mit so viel Güte und Freundschaft begegnet, daß ich mich wie eine Tochter ihm gegenüber fühle, und Sie selber, Graf Olaf -“

„Das wollte ich Ihnen eben sagen, unterbrach sie der junge Mann ungestüm, „daß Sie auf mich wie auf einen Bruder zählen können. Ich fürchtete, Sie zürnten mir heute Abend. Sie haben kein Wort mehr mit mir gesprochen, und als ich von meinem Fenster aus sah, wie Sie hier herankam, mußte ich zu Ihnen und mußte mit Ihnen noch einmal reden wegen meines unerbetenen Einschreitens. Ich wollte, der Baron käme nicht mehr hierher!“

„Mir ist er mehr als gleichgiltig,“ versetzte Eva ruhig auf diesen letzten heftigen Ausbruch des jungen Grafen. (Fortsetzung folgt.)

mirale auch in den inneren Bezirken einzuführen und außerdem die wichtigsten Punkte zu besetzen. Ueber die Höhe der Verstärkungen herrscht Meinungsverschiedenheit.

Die „Times“ melden aus Tokio: Nach einer Meldung aus der Mandchurie steht eine Schlacht unmittelbar bevor. Die Russen haben eine Stellung von 42 Meilen inne, die sich von Yehoching bis Heibofien über Supingchieng erstreckt, wo sie gute, stark verchanzte Stellungen besitzen. Die Japaner rücken in drei Colonnen von Raibuen (Raikuan), Tschantu und Tsakumön vor. Auf dem östlichen Theile des Terrains haben sich die Russen, die sich von Lunghua (Lunwasian) und Ringking (Sintintin) zurückgezogen hatten, zuerst bei Wangkotsie (Wanhokou), 48 Meilen nördlich von Lungtura, gesammelt, zogen sich nachträglich aber noch weiter nach Norden zurück, so daß ihre gegenwärtige vorderste Stellung bei Luohochan (Luohochan), 15 Meilen nördlich von Wangkotsie, ist.

Aus dem japanischen Feldhauptquartier wird gemeldet: Drei aus gemiedenen Streitkräften bestehende russische Colonnen sind in der Nähe der Eisenbahn in südlicher Richtung vorgeückt. Am 18. d. wurden sie von den Japanern angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Gleichzeitig machten 500 Mann russischer Reiterei einen Angriff auf das Feldhospital Rangpin am rechten Ufer des Biacho. Japanische Infanterie und Artillerie sprengten die Angreifer auseinander und fügten ihnen schwere Verluste zu.

Stimmen aus dem Publicum.

In der Kinder-Colonie in Salzburg,

die unter der Leitung der evang. Krankenpflege-Anstalt im Juni, Juli und eventuell August heuer kränklichen Kindern das heilkräftige Bad ermöglichen wird, sind noch einige Zahlplätze zu besetzen. Anmeldungen sind möglichst bald, da die erste Colonie schon am 1. Juni beginnt, zu richten an

das evang. Presbyterium A. B. Hermannstadt, 22. Mai 1905.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Mai.

(Versetzung.) Se. Majestät der König hat die selbsterbetene Veretzung des Eselsther kön. Bezirksrichters Dr. Pompejus Milja in der Eigenschaft als Richter zum Hermannstädter kön. Gerichtshofe gestattet.

(Ernennungen.) Se. Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Justizministers den Maroscher Bezirksgerichts-Unterrichter Alexander Farlas zum Richter beim Tordauer, den Debrecziner k. Vicenanwalt Stefan Horvath zum Richter beim Klausenburger k. Gerichtshof, den Kronstädter Bezirksgerichts-Unterrichter Gabriel Farlas zum Bezirksrichter beim Olander k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Dr. Stefan Barabas zum Vicenotar beim Szekelybuhvarhelyer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtsprüfer Ludwig Pap, der Präsident der Marosvararhelyer k. Gerichtstafel den absolvirten Rechtsprüfer Ignaz Szabo zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Ministerial-Commissäre.) Der k. ung. Handelsminister hat zu den diesjährigen Maturitäts-Prüfungen an den höheren Handelsschulen als Ministerial-Commissäre ernannt: den Marosvararhelyer Fachschuldirector Jakob Fekete an die Kronstädter griech.-orient. romanische, den Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Franz Fuhrmann an die Klausenburger höhere Handelsschule.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Tordauer Einwohner Julius Bornemisa für die Stadt Torda mit der landwirthschaftlichen Richterstattung betraut.

(Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Sektionen der in den Gemeinden Alsosimánfalva, Alsosfalva, Felsőbölgöy, Alsosfalva, Felsőbölgöy, Droboghyvár, Gsepes, Paradj, Farlasfalva, Tarcisfalva, Homorödjánosfalva und Rugonfalva gebildeten Landwirthschaftsverbände mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Reconstruction des Elementar-Schießplatzes in Broos.) Zur Sicherstellung der Arbeiten für die Reconstruction des Elementar-Schießplatzes in Broos findet infolge Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums am Freitag den 2. Juni l. Z. um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der hierortigen k. u. k. Militär-Bauabtheilung (Quergasse Nr. 7) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt. Die zur Vergebung gelangenden Erd- und verschiedenen Professions-Arbeiten im Schießfeld, Neubau einer Schießhalle (mit Brettern verhaltener Holzschwerterbau mit Schindel-eindeckung), Adaptirung einer bestehenden Hütte (mit Ziegeln ausgemauertem Mauerwerk) und Neubau eines Pferdeunterstandes (mit Brettern verhaltener Holzschwerterbau) sind zusammen mit 33.880 Kronen veranschlagt. Sämmtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen. Die Angebote sind nach Prozent-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Vorkaufschlusse zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen. Ausführliche Mittheilungen enthält die hierauf bezügliche Kundmachung der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Militär-Bauabtheilung im Anzeigenteile der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ Nr. 115 vom 19. Mai l. Z., auf welche wir Bauunternehmer hiermit aufmerksam machen.

(Zeichencurs zur Heranbildung von Lehrern für Gewerbelehrerschulen und für Volksschulen.) In den Monaten Juni bis August dieses und des nächsten Jahres wird mit Bewilligung der Regierung in Hermannstadt ein je sieben Wochen dauernder Zeichencurs abgehalten werden. Der diesjährige Kurs beginnt am 26. Juni und schließt am 12. August. Von Montag Mittag an bis jeden Samstag Mittag dauert der Unterricht. Bei dieser Zeiteintheilung kann bei der bequemeren Eisenbahnverbindung Hermannstädts jeder Curstheilnehmer Hermannstadt verlassen, den Sonntag zu Hause zubringen und Montag Vormittag wieder in Hermannstadt eintreffen. Am Curse können theilnehmen alle Jene, die schon jetzt als Lehrer an irgend einer Lehranstalt dienen oder dienen werden. Die Theilnehmer erhalten in Hermannstadt freie Wohnung; für billige und gute Verpflegung wird gesorgt werden. Meldungen zum Curse wollen mit thunlichster Beschleunigung an Martin Schuster, Director der städt. Gewerbeschule in Hermannstadt, Saggasse 29, gerichtet werden. Nach Vollendung auch des Curstes im Jahre 1906 wird ähnlich, wie das im vorigen Jahre bei dem damaligen Zeichencurse der Fall war, unter dem Vorhabe des Oberstudien-Directors und im Verein zweier aus Budapest entsendeten Ministerialcommissäre, die Befähigungsprüfung stattfinden. Die Theilnehmer, die diese Prüfung bestehen, erhalten Befähigungsdiplome. Da das Zeichnen in allen Volksschulen gelehrt wird, so ist die Theilnahme von Volksschullehrern in hohem Grade wünschenswerth. Insbesondere wäre erwünscht der Besuch des Curstes von Lehrern an Volksschulen größerer Gemeinden. Die Schulgemeinden können nun, um den Lehrern, die schon durch die Theilnahme am Curse ein sehr bedeutendes Opfer bringen, den Besuch zu erleichtern und vielleicht zu ermöglichen, den Lehrern materielle Unterstützungen gewähren. Je 100 bis 150 Kronen für einen Curse und Bestreitung der Reiseauslagen könnten die meisten Schulgemeinden oder politischen Gemeinden jedem Curstheilnehmer ge-

währen. Durch Heranbildung von Zeichenlehrern leisten die Gemeinden ihren Schulen einen umso größeren Dienst, als jene Schüler, die vom Dorfe aus sich in die Stadt wenden, um hier ein Gewerbe zu erlernen, leichter und besser ihr Fortkommen finden werden, wenn sie in der Lage sind, nachzuweisen, daß sie während ihrer Schulzeit einen tüchtigen Zeichenunterricht genossen haben. Wir empfehlen diese günstige und bequeme Gelegenheit zur Heranbildung von tüchtigen Zeichenlehrern allen Schul- und politischen Gemeinden auf das Warmste zur Benützung.

(Zu dem Landes-Wettturnen.) Das - wie bereits erwähnt - in Budapest am 27. d. beginnt, begeben sich unter Führung des Directors Stefan Ferenczy und in Begleitung der Professoren Emil Korbully und Bela Strauch, sowie des Turnlehrers Julius Gruber am 25. d. 36 Schüler des hiesigen k. Staats-Obergymnasiums. Die Rückkunft erfolgt am 30. d.

(Der Hermannstädter ungarische Gesang- und Dilettanten-Verein) hat mit seiner gefrigen Veranstaltung im Turnsaale des k. ung. Staats-Obergymnasiums einen - ohne jegliche Schönfärberei sei es verzeichnet - wirklich glänzenden Beweis seines Strebens, Eifers und unabweislichen Fortschritts erbracht. Es ist das - nebst dem hingebungsvollen, ernstlichen Willen der ausübenden Mitglieder - ein unbestrittenes, ein hoch einzuschätzendes Verdienst des Chormeisters Reisch, der mit seltener Ausdauer und Sachkenntnis seiner Aufgabe obliegt. Die Männerchöre „Oftian“ von Beschnitt, „An das Ujbaner Echo“ von Szügyi, das Männer-Doppelquartett über Volkswesen von Langi, die beiden gemischten Chöre: „Volklieder“ von Domanyffy und „Vineta“ (Salve regina) - sämmtlich a capella ausgeführt - zeichneten sich durch herrlichen Einklang, vollendete Präcision und Herz und Ohr erquickende Vortragsweise aus und begegneten bestverdienendem, lebhaftem Beifall, der in gleichem Maße dem mit hinreißendem Schwunge von Professor Emil Korbully vorgetragenen Emil Abranyi'schen Gedichte „Keressem az istent“ theilhaft ward. Aufrichtig zu bedauern ist, daß der Besuch im Verhältnis zu den schönen Leistungen ein nur mäßiger war. Jener Theil der ungarischen Intelligenz, der dieser Veranstaltung fern blieb, hat sich einen nicht alltäglichen Genuß entgehen lassen. Nach der gelungenen Aufführung war im Saale der Restauration Panfiewicz geistliches Abendessen.

(Familien-Abend.) Der Verein jüngerer Kaufleute hat mit seiner unter dem bescheidenen Titel „Familien-Abend“ am 21. d. in Kircher's „Unicum“ veranstalteten Aufführung wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Diesmal kam das aus Mitgliedern des Vereines bestehende Streichorchester ins Treffen und leistete unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn V. Rehel ganz Vorzügliches und bewies durch die That, daß es auch zur Begleitung von Gesängen gut zu verwenden ist. Das sehr zahlreiche Publicum zeigte auch gar nicht mit seinem allerdings wohlverdienten Beifall und verlangte jede der vorgetragenen Nummern der „Vortrags-Ordnung“ zur Wiederholung, welchem Verlangen gern und willig theils durch wirkliche Wiederholung, theils durch Zugaben entsprochen wurde. Von den Streichmusik-Vorträgen heben wir als besonders gelungen hervor das „Adagio“ für Geigenchor und Harmonium (Frl. Zein) von W. Morris, die „Sphärenmusik“ von A. Rubinstein, sowie die „Vereins-Quadrille“ von V. Rehel. Von Gesängen war bloß das Duett von W. Busch: „Das paßt sich doch nur für Ermahner“, vorgetragen von den Herren Rey und Zimmermann, dann als pices de resistance das Walzer-Couplet von D. Reich „Maui sei süß“ und das Couplet von W. Schön: „Sonne und Mond“, vorgetragen von Herrn Flaz, welche schon bei ihrem Erscheinen auf dem Podium mit Beifallsbezeugungen empfangen wurden und bei jedem Couplet mindestens eine weitere Strophe zugeben mußten. Besonders hatte Herr Flaz bei den Vorträgen die Lacher auf seiner Seite. Vielleicht läßt sich der Verein bei einem künftigen „Familien-Abend“ auch zu Chorgesangs-Vorträgen herbei; denn wenn es ihm gelungen ist, ein Orchester zusammenzustellen, so dürfte es ihm bei der Intelligenz seiner Mitglieder und bei gutem Willen zu eifrigem Probenbesuch gar nicht schwer werden, auch entsprechende Chorgesangs-Leistungen aufzuweisen.

(Waldfest.) Die Ortsgruppen der hiesigen Fachvereine hielten gestern ihr Waldfest, das von schönem Wetter begünstigt war, ab. Der Abmarsch in den Jungenswald um 7 Uhr Morgens, sowie die Rückkehr um 9 Uhr Abends erfolgten mit Musik. Die Theilnahme an dem Waldvergügen war seitens der Arbeiter überaus zahlreich, was ans dem schier endlosen Zug bei der Heimkehr am Abend wahrgenommen werden konnte.

(Ein Uhren-Dieb.) Gestern Vormittags betrat ein Romäne das Roth'sche Uhrmacher-Geschäftslocal in der Elisabethgasse, entwendete dort eine Uhr und ergriff dann die Flucht; der Geschäfts-Eigentümer verfolgte den die Elisabethgasse hinablaufenden Dieb und erreichte ihn auch in der Töpfergasse, wo er von dem mittlerweile erschienenen Polizeiwachmann abgefaßt, in das Uhrmacher-Geschäft zurückgeführt, ihm die gestohlene Uhr abgenommen und er dann arreirt wurde.

(Brand infolge Blitzschlages?) Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde unmittelbar nach einem heftigen Blitzschlag in der Richtung der nahegelegenen Gemeinde Reudorf starker Feuerregen wahrgenommen, der aber nach kurzer Zeit schwächer wurde, um dann bald gänzlich zu verschwinden. Ob die Zündung durch Blitz erfolgte, oder das Feuer eine andere Ursache hatte, konnten wir bis zum Schlusse des Blattes ebensowenig erfahren, wie den Ort des Brandes.

(Wilhelm Tell) von Friedrich Schiller. Volksausgabe zum 100-jährigen Todestage Schiller's. Mit Vorrede und Erläuterungen von Dr. A. Scheiner. Herausgegeben als Schillergabe für die sächsischen Volksschulen von den siebenbürgisch-sächsischen Hochschulen. Kl. 8°. 142 S. mit Schiller's Porträt als Titelbild und einer Karte des Vierwaldstätter Sees in Farbendruck. In Um Schlag gebunden Kr. - 40. Verlag von W. Krafft in Hermannstadt. Von diesem Büchlein wurden 4000 Exemplare dem hochlöbl. Landes-Consistorium durch den Schriftleiter der akademischen Blätter Professor G. Barthmes zur Verfügung gestellt und an unsere sächsischen Volksschulen zur Schiller-Fest für Schiller der Oberklassen verandt. Auch größere Bestellungen von einzelnen Schulanstalten gingen bei dem Verleger ein, so daß weit über 5000 Exemplare am Tage der Schillerfeier zur Vertheilung gelangten. - Die von Dr. Scheiner in seiner klaren, durchsichtigen Darstellung verfaßte Vorrede gibt einen hell beleuchtenden Hintergrund für das große Gemälde des Schweizer Freiheitskämpfers, während die am Schlusse vom selben Verfasser gebotenen Erläuterungen (S. 119 bis 142) bei aller gebräugten Kürze eine Fülle von Sach-, Wort- und Sinn-erklärungen enthalten, die viel dazu beitragen, Schiller's unergängliches Meisterwerk auch dem einfachsten Verständniß nahe zu bringen, ohne dabei irgendwie in's Triviale zu verfallen. Wir dürfen es sagen, daß diese Bearbeitung die vorliegende Volksausgabe von Schiller's Wilhelm Tell thatächlich zu einem rechten Volksbuch gemacht hat.

(Verspillt.) Ein lastig Theatergeschicht an zwei Uerdulungen. (Mat Benennung von einem oder Motiv von W. Semp.) Ueberbracht aus dem neuen Volkstheater der XVI. Jahrgang 1905. Kl. 8°. 23 S. In Um Schlag gebunden Kr. - 20. Von demselben Verfasser erschien „Der Recrut“, der in vielen unserer sächsischen Landgemeinden mit Erfolg aufgeführt wurde. Da die Nachfrage nach Volkstücken zur Aufführung in unseren Landgemeinden eine immer lebhaftere wird, dürfte auch diese neue Arbeit Semp's zu den alten Freunden neue gewinnen. Er versteht es in vorzüglicher Weise, seine Gestalten frisch und unmittelbar aus dem Leben herauszugreifen, sie so sprechen und handeln zu lassen, wie wir es im der Wirklichkeit von ihnen gewohnt sind, ohne dabei in's Blatte zu ver-

fallen oder mittel nicht den Handlung Humor was unterhaltung getroffen nach er findet h... gestern im den 23. d. hofe statt. im Alter von Dienstag d. röm.-kath. ... Musikb Vereine, M die Bitte, sollen, bis Fromme ... richtet: Er Leide des ergab, daß eifrigsten haben. M Thäter kom ... In der Na Leide eine Spuren an Tuche verb Leide obdu Thätern w ... berichtigt: V Actiengeld Franz Sa mit Messer Gagen bew in bemußil haus überf ... Handelsmin Schneider s in Aussicht legenheit ein Curse zur schneidens nößigen. S Bedenten, d und dadurch der Regierung könnte, der ... eines in W ist dieser T Bezirksphysi Mädchen an ärztliche In ein Fall vor das hiesige Abends ein Symptomen ... Der Eise dem 2-jährig Ueber den Folgen des in im Bezirke je eine hing noch in Kra Bezirkes M im Bezirke und je einer ... Dörfern des Colonisten in achtzig Perso Lynchbewegu und wenn barbarisch m Tischerfogg drama. Ein braufenden S getödet. M das Viehschä bader beschä liegte, die Rogauer wur wurde in g Weiden in de der „Falozn übung von wird, wurde scontrirung ... verständigte an welchem Urfache der gießer-Streife Waggonfabri ... (Ei Fekete in K Namens G Angellagen in ihrem B sähigem Zust dann der G melbete die ... (M) ein heftiger stopfung samm waffen an. dem 24 Wohn Schaden beziff ebenfalls eine ächtere. ... Brand, der d

Gemeinden... die vom... erlernen... der Lage... tüchtigen... stige und... Benützung... bereits er... Führung... Professoren... Julius... anafiums.

g- und... tigung im... die jegliche... eis seines... ist das -... glieber -... dreierfähr... de obliegt... er Gedo"... in Langji... „Bineta“... teten sich... Ihr er... lebhaftem... unge von... Gedichte... ist, daß... mäßiger... nstaltung... n. Nach... ankiewicz

Kauf-... Abend... wieder... tiglieben... die unter... anz Vor... ung von... geiste... verlangte... Wieder-... Wieder-... schmusit-... für... Ephaeren... Rheil... as paßt... und... Couplet... Schön:... schon bei... wfangen... oppe zu... gen die... ünstigen... n wenn... es ihm... eifrigem... gelang-

Fach-... etter be... Rorgens, ... Die Be-... überaus... a Abend... Romäne... wendete... thümer... hn auch... Polizei-... ihm die... zwischen... in der... n wahr-... nu bald... e, oder... iße des... ausgabe... mb Er-... ba für... schulen... r Karte... geheftet... diesem... storium... rthmes... Schiller-... llungen... g weit... gen... Dar-... hinter-... ährend... 19 bis... Sinn-... gliches... , ohne... n, daß... Bihelm... ungen... gebracht... 23 S... „Der... g auf-... ung in... diese... bersteht... dem... es im... u ver-

fallen oder gar noch tiefer herunterzugehen. Er bedarf solcher modernen Reizmittel nicht, weil er versteht, das Interesse an der flott vorwärts schreitenden Handlung durch diese selbst und durch den frischen, echt volkstümlichen Humor nach zu erhalten. — Wer „gelande Nahrung“ für die Volkunterhaltungskabende, zumal für die ländliche Bühne sucht, der kann getroßt nach Semp's „Berspillt“, wie nach seinem „Recruten“ greifen; er findet hier wie dort, was er sucht.

(Todesfälle) Gottfried Seibold, Branntweinbrenner, ist gestern im 74. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 23. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Eugen Holl, k. ung. Finanzwache-Obercommissär, ist heute im Alter von 51 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 23. d. um 6 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(„Rufstuch aus Oesterreich.“) Die Redaction des „Rufstuchs aus Oesterreich“ stellt hiemit an alle musikalischen Vereine, Musikschulen, Tonkünstler, Musiklehrer, Musikschriststeller u. s. w. die Bitte, alle Daten, die Aufnahme in den dritten Jahrgang finden sollen, bis spätestens 1. Juli d. J. an die Verlags-Buchhandlung Karl Fromme, Wien II., Glockengasse 2, gelangen zu lassen.

(Von Wilddieben erschossen.) Aus Déva wird berichtet: Eine Gendarmerie-Patrouille fand in den Grebistayer Alpen die Leiche des Waldhüblers Johann Savorka. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Savorka ein Opfer seines Verwesens wurde. Er war einer der eifrigsten Verfolger der Wilddiebe und diese dürften ihn nun getödtet haben. An seinem Kopfe wurden drei Schußwunden constatirt. Die Thäter konnten bisher noch nicht eruiert werden.

(Mysteriöser Leichenfund.) Aus Déva wird berichtet: In der Nähe der Gemeinde Alsó-Kajanel wurde am Marosufer die Leiche eines elegant gekleideten Mannes aufgefunden. Dieselbe wies Spuren äußerer Gewaltanwendung auf; die Augen waren mit einem Tuche verbunden. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde die Leiche obducirt und hiebei constatirt, das ein Mord vorliege. Nach den Thätern wird gefahndet.

(Verhaftete Raubmörder.) Aus Kézdivasarhely wird berichtet: In der Spulafabrer Werkstätte der Siebenbürger Holzindustrie-Gesellschaft wurde der Unternehmer Paul Hagen von den Arbeitern Franz Janger, Alois Zinsler und Johann Töpler überfallen und mit Messertischen lebensgefährlich verletzt. Als die Attentäter sahen, daß Hagen bewußtlos sei, beraubten sie ihn seiner Baarschaft. Hagen wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in's Kézdivasarhelyer Krankenhaus überführt. Die Raubmörder wurden verhaftet.

(Ein zurückgewiesener Gratis-Fachkurs.) Der Handelsminister beabsichtigte in Rozsnyo für die Schuhmacher und Schneider einen Gratis-Fachkurs zum Zwecke der Erlernung des Zuschneidens zu organisiren, wobei auch die Commune ihre Unterstützung in Aussicht stellte. Die Meister hielten dieser Tage in dieser Angelegenheit eine Versammlung, in der sie selbstbewußt die Schaffung dieses Cursets zurückwiesen, indem sie erklärten, daß sie in der Kunst des Zuschneidens eine genügende Fertigkeit besitzen und keinen Unterricht benötigten. Ferner erhoben sie aus dem Gesichtspuncte gegen den Lehrkurs Bedenken, daß die Gehilfen in die Mysterien des Zuschneidens eingeweiht und dadurch zu Concurrenten werden könnten. Sie würden eine Action der Regierung, welche zur Verbesserung ihrer materiellen Lage dienen könnte, der Schaffung eines solchen Lehrurses vorziehen.

(Genickstarre?) Die 11-jährige Fanny Luftig, Tochter eines in Budapest in der Hauptgasse Nr. 69 wohnhaften Schneiders, ist dieser Tage erkrankt und unter verdächtigen Anzeichen gestorben. Der Bezirksphysicus schließt aus den Umständen des Ablebens, daß das Mädchen an Genickstarre gestorben ist. Die Leiche wurde in's gerichtsarztliche Institut überführt, wo festgestellt werden soll, ob thatsächlich ein Fall von Genickstarre vorliegt. — Aus Agram meldet man: In das hiesige Spital der Barmherzigen Schwestern wurde am 19. d. M. Abends ein 8-jähriges Kind gebracht, welches am 20. d. Früh unter Symptomen der Genickstarre starb. Die Obduction wurde angeordnet.

(Der Eisenbahnarzt Dr. Julius Cziczey.) In Vicske hat an dem 2-jährigen Sohne eines Eisenbahnpackers die Genickstarre constatirt. Der Fall wurde der Behörde angezeigt. — Aus Brünn meldet man: Ueber den Stand der Genickstarre-Erkrankungen in Mähren wurde folgendes verlautbart: In den 24 Erkrankungen in der Vorwoche sind im Bezirke Mistel fünf, in zwei Gemeinden und im Bezirke Keutitschein je eine hinzugekommen. Genesen sind sechs Personen. Es verbleiben noch in Krankenpflege 21 Personen, davon 10 in fünf Gemeinden des Bezirkes Mährisch-Odra, einer im Bezirke Mährisch-Schönberg, zwei im Bezirke Weiskirchen, sechs in drei Gemeinden des Bezirkes Mistel und je einer in den Bezirken Keutitschein und Trebitsch.

(Verschiedenes.) Ein furchtbares Lynchgericht wurde in drei Dörfern des Gouvernements Wolhynien von russischen Bauern, deutschen Colonisten und kleinen Gutsleuten über Herde diebe abgehalten. Gegen achtzig Personen wurden schwer verletzt, elf todtgeschlagen. Die ganze Lynchbewegung war regelrecht organisiert. Die Diebe wurden gefoltert, und wenn sie gestanden, mit Stöcken, Eisenstäben und Drehschlegeln barbarisch mißhandelt. — Man meldet aus Aussen: Vor der Station Tichernosegg der Nordwestbahn ereignete sich heute ein furchtbares Liebesdrama. Ein Liebespaar warf sich dort vor die Locomotive des heranbrausenden Schnellzuges und wurde von demselben in gräßlicher Weise getödtet. Auf Grund der bei dem Paare gefundenen Papiere wurde das Liebespaar als der in der Lobosiger Cocolate-Fabrik als Zuckerbäcker beschäftigte Franz Rogauer und das Mädchen aus dessen Gegend, die in derselben Fabrik bedienstete Marie Gruf agnoscirt. Rogauer wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt; der Körper der Gruf wurde in gräßlicher Weise verunstaltet. Unglückliche Liebe trieb die Beiden in den Tod. — Aus Prag wird berichtet: Der Buchhalter der „Balogna“ in Planian bei Rolin, Anton Meechy, ist nach Verübung von großen Malversationen gesücht. Wie nunmehr gemeldet wird, wurde Meechy heute erschossen aufgefunden. Die bisherige Cassencontirung hat ein Manco von 50.000 Kronen ergeben.

(Streit.) Die Gan'ische Waggonfabrik in Steinbruch verständigte am 20. d. ihre Arbeiter, daß sie vom 28. d. M. anfangen, an welchem Tage die Fabrik den Betrieb einstellt, entlassen sind. Die Ursache der Arbeitseinstellung ist, daß die Fabrik in Folge des Eisenarbeiter-Streites über kein Rohmaterial verfügt. Derzeit beschäftigt die Waggonfabrik 2000 Arbeiter, die Alle ihr Brod verlieren.

(Ein freigesprochener Mörder.) Der Landmann Johann Fekete in Laczbagas erschloß in betrunkenem Zustande seinen Kameraden Namens Jankitsjan. Die Szatmarer Geschworenen sprachen den Angeklagten wohl der vorläufigen Tödtung schuldig, doch erklärten sie in ihrem Urtheile zugleich, daß Fekete die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe. Auf Grund dieses Urtheiles fällt dann der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil. Der Staatsanwalt meldete die Wichtigkeitsbeschwerde an.

(Mitterlei.) In Recklemét ging am 18. d. Nachmittags ein heftiger Wollenbruch mit Hagel nieder. In Folge einer Canalverstopfung sammelten sich in den Gassen der äußeren Stadt große Wassermassen an. — In Bekéres kam ein großes Feuer zum Ausbruch, dem 24 Wohnhäuser und 32 Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf 50.000 Kronen. — In Gölniczbanya wüthete ebenfalls ein Feuerbrand, welche vier Häuser und Nebengebäude einäscherte. — In der Nähe von Matócsz entstand im Gemeindegelände ein Brand, der drei Joch Waldungen in Asche legte. — In Barcelona

fand die Polizei im Flur eines Hauses eine Dynamitbombe. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen. — Die Zahl der Opfer, welche die Pest fordert, wächst — wie aus Bombay berichtet wird — in wahrhaft erschreckender Weise. Im Jahre 1903 fielen 853.000 Personen der Seuche zum Opfer; im Jahre 1904 betrug die Zahl der Bestopfer 1.040.000, von denen 350.000 auf die Provinz Bundschab entfielen, die etwa 20 Millionen Einwohner zählt.

(Eine freigesprochene Gatten-Mörderin.) Der Sztoploer Gastwirth Josef Zwolensky hatte seine junge Gattin in grausamer Weise mißhandelt; die gequälte Frau erschloß nun in einem Moment der Aufregung ihren Mann, der auch starb. In dieser Angelegenheit fand am 19. d. in Satorajsa-Ujhely die Schlussverhandlung statt. Die Geschworenen fällten ein freisprechendes Urtheil, worauf der Gerichtshof die Gattenmörderin freisprach, die auch sofort auf freien Fuß gestellt wurde.

(Schadenfeuer.) In Dobjina kam dieser Tage ein Feuer zum Ausbruch, dem in kurzer Zeit vierzehn Wohnhäuser samt Nebengebäuden und Einrichtung zum Opfer fielen. Da ein starker Wind herrschte, war die Localisirung des Brandes nur mit schwerer Mühe möglich.

(Unfälle.) Aus Orsova wird vom 20. d. geschrieben: In der verflochtenen Nacht ist ein Personenzug der rumänischen Bahnen zwischen Berciorova und Turn-Severin in Folge Unterwahrung des Bahndammes entgleist. Acht Waggonen wurden zertrümmert, die Locomotive erlitt schwere Beschädigungen. Von den Passagieren wurden mehrere verletzt, doch sind ihre Verletzungen leichter Natur. — Die noch nicht völlig eingerichtete Sárvárer Kunstseide-Fabrik ist schon vor ihrer Eröffnung zum Schauplatz eines Unfalles geworden. Am 19. d. Vormittags waren nämlich die Arbeiter in der chemischen Abtheilung damit beschäftigt, explosibare Gase zu erhitzen, als ein Behälter plötzlich in Folge einer Explosion in die Luft flog, wobei ein Arbeiter das Augenlicht einbüßte und ein anderer schwere Brandwunden erlitt. Beide Verunglückte befinden sich in häuslicher Pflege. — Aus Solics schreibt man vom 19. d.: Heute gegen 11 Uhr Vormittags entlud sich über Kopsjan ein mit Hagelschlag verbundenes starkes Gewitter. Zwei von der Feldarbeit heimkehrende Bauernburchen wurden von dem Gewitter überfallen und einer derselben, der aus Kopsjan gebürtige 25-jährige Johann Korca, vom Blitze getroffen; er blieb auf der Stelle todt. Interessant ist der Umstand, daß unweit dieser Unglücksstätte der Vater des Getödteten vor einigen Jahren den gleichen Tod gefunden hat.

(Die Münchener „Allgemeine Zeitung“) demotirt in entschiedenster Weise die Nachricht, daß sie am 1. Juli zu erscheinen aufgehört werde.

(Verhaftete Banknotenfälscher.) Aus Köln wird vom 20. d. berichtet: Die Polizei verhaftete in zwölf rheinischen Städten die Mitglieder einer internationalen Banknotenfälscher-Gesellschaft. Eine große Menge von Falsificaten deutscher, österreichisch-ungarischer und russischer Banknoten wurde faßirt.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Während die Verhaftung des geheimen Oberbergathes Professors Dr. Chelius in Darmstadt das Tagesgespräch bildet, wird aus der näheren Umgebung Darmstadts wieder eine ähnliche aufsehenerregende Affaire bekannt. Gegen den Kreisamtmann Dr. Kehrein ist ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern, eingeleitet worden. Dr. Kehrein ist bereits vom Amte suspendirt.

(Unwetter und Hochwasser.) Aus Verona meldet man vom 18. d.: Die Ueberschwemmung hat unermesslichen Schaden angerichtet. Die ganze Ernte ist vernichtet; bloß in Legnago beziffert sich der Schaden auf zwei Millionen. Auf der Strecke Mailand-Venedig ist der Verkehr nur durch Umsteigen zwischen Tavernelle und San Bonifacio möglich. Zwei Bauern sind ertrunken. Der berühmte Badeort Recoaro ist in Gefahr; einige Häuser sind eingestürzt. Es verlautet, man habe auch verschiedene Menschenopfer zu beklagen. — Aus Mantua kommt die Meldung, daß die Brücke bei Castel-Goffredo eingestürzt ist. Der Olto ist aus den Ufern getreten und überschwemmt das Dorf Redonbesco. — Aus Luigo kommt die Trauerpost, daß weite Landstriche überfluthet und verwüstet sind; viele Häuser sind eingestürzt, Straßen zerstört, der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Der Po steigt, wie aus Ferrara gemeldet wird, immer höher. — Die Ueberschwemmung in Padua dehnte sich aus. Viele Familien mußten die Wohnungen räumen. Den vom Wasser eingeschlossenen Bewohnern werden Lebensmittel mittels Barken zugeführt. In gewissen Punkten der Stadt ist das Wasser jetzt zwei Meter hoch. Die Eisenbahnverbindungen sind noch immer unterbrochen.

(Ein Attentat.) Am 19. d. Nachts wurde — wie aus Petersburg gemeldet wird — auf der Nitarerstraße ein Polizeiagent von Arbeitern überfallen und durch Dolchstiche tödtlich verwundet. Vor seinem Tode konnte der Agent noch Angaben über seine Mörder machen, deren Ausforschung ist jedoch bisher nicht gelungen.

(Russische Volksbildung.) In Rußland gibt es nach einer vorliegenden Statistik 500 Freibibliotheken, also eine Bibliothek auf 1374 Quadratmeilen; jedoch besitzen einige von ihnen nur sehr wenige Bücher, bisweilen nicht mehr als 15, so daß sie kaum mitzuzählen sind. Die Zahl der Schulen ist in den letzten Jahren von 95.000 auf 84.500 gefallen. Im Gouvernement St. Petersburg zählt man 45 Prozent Alphabeten, in anderen sogar 88 Prozent. Bei der Frequenz der Schulen ist festgestellt, daß 78 Prozent der Schulpflichtigen in den Städten und 22 Prozent auf dem Lande die Schulen besuchen.

(Der Blaubaub von Chicago.) Johann Hoch, der Blaubaub von Chicago, ist des Mordes einer seiner Frauen schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Man erinnert sich, daß er als Blüthenhändler auftrat, der Frauen eine Woche nach der ersten Bekanntschaft schon heiratete und zusammen über vierzigmal geheiratet hat. Was mit den Frauen, die sich nicht gemeldet haben, geschehen ist, kann nur gemuthmaßt werden. Den größten Theil hat er jedenfalls vergiftet, aber die Staatsanwaltschaft begnügte sich damit, den Nachweis im Falle der letzten Frau zu führen. Er hatte die Frechheit, als Vertheidigung die Behauptung aufzustellen, die Schwester seiner Frau habe dieselbe getödtet, um ihn nachher selbst heiraten zu können. Als Hoch das Urtheil hörte, stand er betäubt da. Mehrere seiner Frauen brachen im Gerichtshofe ohnmächtig zusammen.

(Ein „Seifensee“) ist der Nezapasee in Nicaragua, dessen Wasser, wie einem englischen Consularbericht zu entnehmen ist, eine starke Lösung von doppeltkohlensaurem Kali, doppeltkohlensaurem Natron und schwefelsaurer Magnesia enthält. „Wenn ein fettiger Gegenstand mit diesem Wasser getrieben wird, so bildet sich sofort Seifenschaum“. Das Wasser wird zum Haarwaschen gebraucht und für innere und äußere Leiden angewandt.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangan worden ist eine Kuh; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde vor dem Hause Heidengasse Nr. 7 ein Sack Samen; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Dienstag: Bannenbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Gurbäder: 6-1 Uhr und 3-6 Uhr für beide Geschlechter. Badezeit ordinirt 3-4 Uhr. Schwimmbälle: 6-12 Uhr für Damen, 12-3 Uhr für Herren; 3-8 Uhr Militär. Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Frauen, 1-3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Herren, 3-7 Uhr Damen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Producten-Lieferung für das Heer. Der Kriegsminister hat soeben eine Verordnung betreffend die Beschaffung des Productenbedarfs des gemeinsamen Heeres für das Jahr 1905/6 erlassen. In derselben wird allen Wünschen der ungarischen Landwirthschaft Rechnung getragen. Die wichtigsten Bestimmungen des Erlasses sind die folgenden: Die Brodofferte der Producenten, welche auf wenigstens 100 Metercentner zu lauten haben, sind hinsichtlich des Strobes und des Heues in der ersten Hälfte des Monats Juni, hinsichtlich des Getreides vom 15. August bis 15. September bei den Corps-Intendanturen einzureichen. Außerdem geschieht noch die Beschaffung von den Producenten bei den Verpflegsmagazinen gegen sofortige Baarzahlung im Wege Handkaufes in beliebigen kleinen Mengen, und zwar auch bezüglich des Heues und Strobes. Die Producenten haben sowohl bei den Brodoffertverhandlungen, als auch beim Handkaufe Productions-Certificate beizubringen.

Der Schutz der Gewerbe-Genossenschaften. Der im vorigen Jahre stattgehabte Congress der ungarischen Lederhändler hatte gegen die staatlich unterstützten Leder-Industrie-Genossenschaften Stellung genommen und das Executiv-Comité des Congresses hat den hierauf bezüglichen Beschluß dem Handelsminister Karl Hieronymi unterbreitet. Nun hat der Handelsminister auf diese Unterbreitung geantwortet; in dem betreffenden Rescript erklärt der Minister, daß er in Angelegenheit der staatlichen Unterstützung der Genossenschaften, insbesondere aber der Gewerbe-Genossenschaften, den Standpunct des Vorbereitungs-Comités des Landes-Industrierathes sich zu eigen gemacht habe, wonach den mit den Schwierigkeiten des Anfangs kämpfenden Gewerbe-Genossenschaften die staatliche Unterstützung auch weiterhin zu bewilligen ist, da die Interessen des Handels und der Genossenschaften auch unter Beibehaltung dieser Unterstützung in Einklang gebracht werden können. Der Wunsch des Congresses, daß den Genossenschaften der Verkauf an Nichtmitglieder verboten werde, kann in Ermangelung einer gesetzlichen Basis nicht erfüllt werden; dieser Wunsch könnte allenfalls gelegentlich der Beratung des neuen Genossenschafts-Gesetzes zum Gegenstande der Erwägung gemacht werden.

Die Beratungen der Zoll- und Handels-Conferenz sind nunmehr abgeschlossen. Im Laufe dieser Woche wird die Verifizirung der Verhandlungs-Protocolle erfolgen.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Mai. Graf Julius Andrássy nahm die Mission, als Vertrauensmann der Coalition vor dem König zu erscheinen, an. In der heutigen Konferenz der Coalition wird Andrássy die Bedingungen bekanntgeben, unter welchen er geneigt ist, die Vertrauensmission mit der Cabinetsbildung zu übernehmen.

Budapest, 22. Mai. Baron Burian ist gestern nach Wien abgereist, um dem Monarchen zu berichten.

Budapest, 22. Mai. Ueber die Concessionen verlautet: In der Militär-Frage soll die Regelung der Embleme und die Erweiterung des Geltungs-Gebietes der ungarischen Sprache bis zu einer gewissen Grenze in Aussicht genommen, ferner soll die Wappenfrage für die auswärtigen diplomatischen Vertretungen gelöst werden.

Budapest, 22. Mai. 30.000 Metallarbeiter erklärten sich mit den Eisgießern solidarisch und Ende dieser Woche in den Streik zu treten. Die Arbeiter der Gasfabrik bestehen auf Lohnerhöhung, ansonst erfolgt der Streik.

Petersburg, 22. Mai. Der Czar errichtete einen ständigen Staatsvertheidigungs-Rath. Capitán Rado wurde aus dem Dienste entlassen.

Totio, 22. Mai. Der Angriff eines russischen Regiments bei Chenganop wurde zurückgewiesen.

Fremden-Liste

vom 21. und 22. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Jemel, Bicegepan, Karacson, Ingenieur, von Kronstadt; Rosenberger, Advocat, von Petrofsand; Böhm, Kaufmann, von Prag; Schlabach, Director, von Zalmarisch; Roth, Lebnhardt, Obdt., Goldgießer, Kaufleute, von Budapest; Seidel, Kaufmann, von Dresden; Reng, Mathes, Schäffer, Grünfeld, Brunner, Brenner, Wittelsch, Fuchs, Gumpelst, Kaufleute, von Wien; Bogany, Guttschiffer, Boicu sammt Gattin, Ingenieur, von Nag-Emed; Rogojan, Hauptmann, von Karantebes; Dr. Gubry, Professor, von Karlsburg; Sedlich, Gerichts-rath, von Sobar; Husar, Advocat, Nottmann, Kaufmann, von Temesvár; Klein, Advocat, von Broos; Trojan, Kaufmann, von Auffs; Wagner, Kaufmann, von Debreczin; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch; Pfeiffer, Kaufmann, von Kad.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc. with corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Mai.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc. with corresponding values.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 22. Mai.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes items like Ducaten, Reichs-Rente, etc. with corresponding values.

Gottfried Seibold

Brantweinbrenner

vollendete am 21. Mai l. J. nach kurzem schweren Leiden im 74. Lebensjahre sein liebevolles, dem Wohle seiner Familie gewidmetes Leben.
Was an ihm sterblich war, wird Dienstag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen u. B. zur ewigen Ruhe beigelegt werden, wovon nur auf diesem Wege schmerzzerfüllt Nachricht gibt

die tieftrauernde Familie.

Hermannstadt, am 21. Mai 1905.

Rechtlich concessionierte Leibeserhaltung-Unternehmung W. Gonnert in Hermannstadt.

Sz. 2716/1905.

[488] 2-3

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közzé teszi, hogy Szabenyármegyébe kebelezett Rehó község határ általános tagosításának elrendelése iránt ifjabb Konnerth János ottani birtokos kérvénye folytán a tárgyalást elrendelte s annak határnapjával 1905. évi július hó 4-ik napját d. e. 9 órakor a rehói külségi íródába kitűzte.

Ezen tárgyalásra az összes érdekelt birtokosok azon megjegyzéssel idéztetnek meg, hogy az arra meg nem jelenő birtokosok a tagosításba belegyezőknek fognak tekintetni.

Kelt Nagyszabeben a kir. törvényszék mint polgári bíróságnak 1905. május hó 16-án tartott üléséből.

Jovian Jenő, h. elnök.

Hosszú, jegyző.

3. 434/1905.

[482] 2-3

Grundmachung.

Die Gemeinde Rothberg (Veresmart) vergibt den Neubau eines Gemeindehauses am 27. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, in öffentlicher mündlicher und schriftlicher Minuendo-Auction. — Aussetzungspreis 30.285 Kr. 61 Heller. — Schriftliche Offerte, versehen mit dem 5%-igen Badium, sollen bis zu obigem Termine umsonst beim gefertigten Ortsamte eingereicht werden, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden können. — Der Bauplan, Kostenanschlag und die Bedingungen können während den Amtsstunden in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Rothberg, am 16. Mai 1905.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Wohnung zu vermieten,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Vorzimmer, im ersten Stock gegen die Gasse. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause.

(487) 2-5

Quergasse Nr. 21.

Häusliche Trink-Curen

(auch als Vor- und Nachcuren). (402) 6-24

MARIENBAD.

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze bei:

- Fettleibigkeit, Magen- und Nieren-Gicht, Fettleber, Harnsaure Diathese, Haemorrhoiden, Frauenleiden, Zuckerharnruhr, Blasen- und Fetherz, Darmkatarrh, Rheumatismus, Blasenleiden, Gallenleiden, Blutarmuth, Skrophulose, Halsleiden, Rhachitis, Nierensteine.

Erhältlich in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung. Gebrauchsanweisungen, Broschüren etc. gratis.

 Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
 Ertrag für
Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.
 Richters Apotheke
 zum „Goldenen Löwen“ in Prag
 Elisabethstraße Nr. 5 neu.
 Versand täglich.
 (487) 35-39

Sorgenfreies
 Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.
 (280) 18-66

Gassen-Wohnung zu vermieten Reispergasse Nr. 11,

1. Stock, Sonnenseite, bestehend aus Speiszimmer, Salon, Kofen, Vorzimmer, Küche, Speisefammer etc.

Näheres zu erfragen bei Dr. Mátyás Lázár, Reispergasse Nr. 11. [495] 1-3

Mich. Fodor's Nachfolger, Budapest.

k. u. k. Kunst-Möbeltischler, Tapezierer u. Decorateur, ab 1. Mai a. c.

ausschliessl. IV., Váci-u. 24.

Interieurs: Kunstvoll und einfach ausgeführte Wohnungen-Einrichtungen laut unseren eigenen Plänen. [494] 1-1

Grössere Wohnung gesucht

per 1. October: 6-7 Zimmer, ein Haus zum Alleinbewohnen; auch etwas größer bevorzugt. Gef. Anträge an die Expedition dieses Blattes. (455) 1-1

Bimmermaler-Arbeiten.

Ergebenst unterfertigter beehre mich hiemit, einem p. t. Publicum höflichst mitzutheilen, daß ich alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu den solidesten und billigsten Preisen übernehme.

Hochachtungsvoll

Mich. Deutschländler, Bimmermaler, Neugasse Nr. 13. [448] 4-6

Seilergasse Nr. 8, I. Stock.

Möblirtes

Gassenzimmer

sammt Vorzimmer zu vermieten. Näheres dortselbst. [472] 3-3

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (126) 14-52

Gewinnverzeichnis der XVI. Königl. ung. priv. Classenlotterie.

55.000 Gewinne, 110.000 Lose.

Jedes zweite Los gewinnt!

Haupttreffer eventuell

1 Million Kronen.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 „ à	200000
1 „ à	100000
2 „ à	90000
2 „ à	80000
1 „ à	70000
2 „ à	60000
1 „ à	50000
1 „ à	40000
5 „ à	30000
3 „ à	25000
8 „ à	20000
8 „ à	15000
36 „ à	10000
67 „ à	5000
3 „ à	3000
437 „ à	2000
803 „ à	1000
1528 „ à	500
140 „ à	300
34450 „ à	200
4850 „ à	170
4850 „ à	130
100 „ à	100
4350 „ à	80
3350 „ à	40
55.000 Gew. u. Pr. im Betrage	14,459,000

Einladung

zur I. Classe

XVI. königl. ung. priv. Classenlotterie

Ziehung schon am **25. und 26. Mai 1905.**

Der Preis I. Classe beträgt für

ein ganzes ein halbes ein viertel ein achtel Los
Kronen 12.— 6.— 3.— 1.50.

Der Versandt der Originallose erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Am bequemsten und billigsten bestellt man per Postanweisung. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan beigelegt. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach Ziehung versandt. Postchecks zur portofreien Einsendung von Geldern gratis und franco. [415] 5-5

Bestellungen erbitte möglichst umgehend.
Bankhaus
A. GAEDICKE,
 grösste Glücks-Collecte Ungarns,
 Budapest, Kossuth Lajos-Gasse 11.

Gaedicke's Glück ist kolossal!

Innerhalb kurzer Zeit brachte ich die Riesensumme von

15 Millionen

an meine werthe Kundschaft zur Auszahlung, darunter nachstehende Hauptgewinne

Kronen	1/2	Nr.
60000	2/2	62551
40000	1/4	11119
40000	1/4	28916
40000	1/4	33464
10000	1/4	42758
10000	1/2	49878
10000	1/4	87991
7000	1/4	60913
6000	1/4	17357
6000	1/4	78863
6000	1/4	82528
6000	1/2	97265
3000	1/4	6920
3000	1/4	38691
3000	1/4	90969
2500	1/4	23481
2500	1/2	30049
2500	1/4	44411
2500	1/4	87851
2000	1/4	14674
2000	1/4	28950
2000	1/4	33402
2000	1/4	35862
2000	1/4	44410
2000	1/4	55565
2000	1/4	60781
2000	1/4	78848
2000	1/4	88874
15000	1/4	31121
15000	1/4	57734
15000	1/4	77950
15000	1/4	82506

J. ANDÉL'S ÜBERSEEISCHES PULVER
 TÖDDET SICHER ALLE LÄSTIGEN INSECTEN
 ALS: SCHWABEN, WANZEN, RUSSEN, FLIEGEN, FLÖHE, MOTTEN, ASSELN, AMEISEN, VOGELMILBEN, BLATTLÄUSE.
 SCHUTZ-MARKE
 FABRIK & VERSANDT: J. ANDÉL'S DROGERIE, ZUM SCHWARZEN HUND, HUSG. 43, PRAG I.
 Hauptdepôt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei- u. Farbwaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Schreiber & Mönch vorm. Emil Porr, Alfr. Hecht, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Langgasse, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; in Broos: J. Graffius, Apoth.; — in Déa: Josef Burgowitz, und sonst überall dort, wo sich Andél's Placate „mit dem schwarzen Hunde“ vorfinden. (562) 13-13

! Letzte englische Neuheiten!
Panamastroh-Westen
 mit Handstickerei.
 Das Leichteste für den Hochsommer.
 Ausschliessliche Niederlage bei **LUDWIG FERENCZ.**
 Im Schneider-Atelier Heltauergasse Nr. 12 zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Heilbad Előpatak
 ist von besonderem Erfolge gegen Magen-, Nieren-, Harn-, Gebärmutter-Leiden, Leber- und Milzkrankheiten, Gicht und Rheumatismus, Stockungen des Unterleibes, als auch gegen alle jene Krankheiten, welche sich aus Nervosität entwickeln. Die nach ärztlichem Rathe zu befolgende Trinkeur des weitberühmten Előpatak Heilwassers, verbunden mit den entsprechenden und hier findbaren Hilfsmitteln (warme und kalte Bäder, Wassercur-Behandlung, Massage, schwedische Gymnastik, diätetische Lebensweise) weisen ein ausserordentlich günstiges Resultat auf. — Badesaison vom 15. Mai bis 15. September. — Bahnstation: Földvár und Sepsiszent-György, mit billigem beständigen Wagenverkehr. Wohnung, Verpflegung billig und elegant. Während Vor- und Nachsaison (15. Mai bis 15. Juni und 20. August bis 15. September) ist die Hälfte der Cur-Musiktaxe zu entrichten. Wohnung um 50%. Verpflegung bedeutend billiger. Das Előpatak Mineralwasser, welches unter den kohlen-säurigen Eisen-Alkaloid-Sauerwassern den ersten Rang behauptet, ist auch als Haus-Heilmittel verwendbar und erweist sich sowohl rein, als mit Wein gemengt als erquickendes, angenehmes Getränk grosser Beliebtheit. Im In- und Auslande werden jährlich mehr als eine Million Flaschen consumirt. — Versandt-Ort: Előpatak, jedoch auch in den meisten Städten und grösseren Handlungshäusern zu beziehen. Mit Prospect dient auf Wunsch kostenlos die Direction. (483) 1-4

JULIUS ERŐS
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
 Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
 empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
 Nur gute, solide Waare.
 Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11 33)